


Horst Seidenfaden  
Harry Soremski

# Diese Tränen trocknen nie

Die Kasseler Bombennacht  
vom 22. Oktober 1943

B&S SIEBENHAAR VERLAG

Herausgegeben vom  Verein Freunde des Stadtmuseums Kassel e. V.  
Freunde des Stadtmuseums Kassel e.V.

Ein Projekt mit Unterstützung der Kasseler Sparkasse

Horst Seidenfaden  
Harry Soremski

# Diese Tränen trocknen nie

Die Kasseler Bombennacht  
am 22. Oktober 1943

**B&S** SIEBENHAAR VERLAG

- 06 **ZU DIESEM BUCH**  
*Es war ein wunderschöner Herbsttag, der Himmel war wolkenlos ...*
- 08 **WARUM KASSEL?**  
*Die Stadt ist ein Schwerpunkt der deutschen Rüstungsindustrie*
- 10 **DER TAGESABLAUF**  
*In der Innenstadt sind noch viele Menschen unterwegs, im Residenzcafé spielt eine Damenkapelle*
- 14 **DER ANGRIFF BEGINNT**  
*569 Bomber heben ab*
- 18 **DER FLIEGERALARM**  
*... Achtung, Achtung, wir geben eine Luftwarnmeldung ...*
- 20 **DAS DRAMA IN DER „PINNE“**  
*Die „Pinne“ in Kassels Altstadt hatte die schönste und prächtigste steinerne Fassade der Stadt*
- 24 **DAS DRAMA IN DER „PINNE“ - AUGENZEUGENPROTOKOLL**  
*Wenn ich bei uns geblieben wäre, dann wäre ja alles gut gewesen*
- 26 **DAS DRAMA IN DER „PINNE“ - HEINZ JUNG**  
*Das war so furchtbar, das hat sie, wie so manches aus der Nacht, nie aus ihren Gedanken bekommen*
- 30 **DAS DRAMA IN DER „PINNE“ - WILFRIED STRUBE**  
*Mein Cousin hat mich durch die brennende Wildemannsgasse getragen*
- 32 **DAS DRAMA IN DER „PINNE“ - RICHARD DIETZ**  
*Den Kleinen nehme ich mit, ruft jemand ...*
- 36 **JÄGERSTRASSE 5 - AUGENZEUGENPROTOKOLL**  
*Sie muss doch noch am Leben sein*
- 38 **ERINNERUNGEN - WALTRAUD MESSNER**  
*Der hat so furchtbar geschrien*
- 40 **ERINNERUNGEN - GERHARD REPP**  
*Das Haus blieb stehen, weil es aus Stein gebaut war, ohne Fachwerk*
- 42 **ERINNERUNGEN - ELISABETH DÖRING**  
*Da hab' ich meinen Glauben verloren*
- 44 **STADTSPARKASSE - AUGENZEUGENPROTOKOLL**  
*Es sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen*
- 48 **ERINNERUNGEN - URSULA WOLFF**  
*Das war furchtbar. Die Leute fingen an zu schreien*
- 50 **DAS SCHICKSAL DER ANNA HOLD**  
*Der Feuerschein der brennenden Stadt ist in Obermeiser zu sehen*
- 52 **ERINNERUNGEN - GERHARD FENGE**  
*Wir waren kaum im Keller, da ging es auch schon los*
- 56 **MÜHLENGASSE 11 - AUGENZEUGENPROTOKOLL**  
*Nun sind sie alle tot ...*
- 58 **ERINNERUNGEN - CHRISTEL BAUER**  
*... darüber hat sie Jahre nicht gesprochen*
- 62 **ERINNERUNGEN - ERHARD LANDAU**  
*Ich glaube, ich habe anschließend nur noch geschlafen*
- 64 **ERINNERUNGEN - DIETER HEBEBRAND**  
*Ob er eine Vorahnung hatte?*

- 68 **ERINNERUNGEN - HORST GUDE**  
*Ich wollte zurück und den Eltern helfen*
- 70 **ERINNERUNGEN - WINFRIED JACOB**  
*... und da wussten wir, dass es um die ganze Stadt geht*
- 74 **DER WEINBERGBUNKER**  
*Zehntausend sollen es gewesen sein, die hier Schutz gesucht und gefunden haben*
- 80 **ERINNERUNGEN - HARRY ENDERS**  
*Meine Mutter rief immer wieder: Martha, Martha ...*
- 84 **ERINNERUNGEN - KLAUS STEFFEK**  
*Es hatte eine schöne Feier werden sollen ...*
- 88 **GÜNTHER RADUSCH - NACHTJÄGER**  
*Als sie eintrafen, brannte die Stadt bereits*
- 90 **ERINNERUNGEN - MARLIES STILLER**  
*Darüber hat nie jemand gesprochen*
- 92 **ERINNERUNGEN - KARL LINNENKOHL**  
*Die Normalität meines Lebens war beseitigt*
- 94 **ERINNERUNGEN - CHRISTINE BRÜCKNER**  
*Warum nicht ich?*
- 96 **DAS FEUERINFERNO**  
*3424 Brände zur selben Zeit*
- 98 **DER GEHEIMBERICHT**  
*Der aussichtslose Kampf der Feuerwehren*
- 100 **ERINNERUNGEN - ANNEMARIE KOLLIEN**  
*Was er dann erlebte, hat ihn sein Leben lang nicht losgelassen*

- 104 **DER FEUERSTURM**  
*Beschrieben auf der Grundlage eigener Erlebnisse vom Feuerwehrmann Kurt Kollien*
- 110 **ZAHLEN UND FAKTEN ZUM ANGRIFF**  
*Viele der Opfer in den Kellern waren erstickt*
- 114 **GOEBBELS IN KASSEL**  
*Der Eindruck, den Kassel macht, ist niederschmetternd*
- 118 **ERINNERUNGEN - REINHARD HENSCHEL**  
*Und dann kam auch der Name, der mein Name war*
- 124 **ERINNERUNGEN - WOLFGANG VON HEUSINGER**  
*Die Schule brennt! Ich glaube es erst nicht*
- 128 **DER UNTERGANG DES ALTEN KASSEL**  
*Die Nacht, die Trümmer und Tod hinterließ*
- 136 **DIE ANGRIFFE AUF KASSEL 1940 - 1945**  
*Die ersten Bomben fallen schon 1940 auf Kassel*
- 146 **KASSEL 1928**
- 147 **KASSEL 1943**
- 148 **HISTORISCHES**  
*Es ist das älteste noch bewohnte Gebäude der Stadt*
- 150 **DER WIEDERAUFBAU**  
*Beim Neuaufbau ist der Stadt ihre Urbanität im Bereich der zerstörten Altstadt abhandengekommen*
- 154 **LEBENSÄUFE**
- 156 **QUELLENNACHWEISE  
DANKSAGUNGEN  
IMPRESSUM**





*In der wunderschönen Herbstsonne, wie hier an der Schönen Aussicht, ahnte niemand etwas von dem Bombeninferno, das Stunden später die prächtige Residenzstadt vernichten sollte.*

## Es war ein wunderschöner Herbsttag, der Himmel war wolkenlos ...

Es war, daran erinnern sich noch heute alle Überlebenden, ein wunderschöner Herbsttag. Dieser 22. Oktober 1943. Aber das Datum brennt sich aus einem anderen Grund ins Gedächtnis der Stadt ein wie kein anderes in der über 1100-jährigen Geschichte. Innerhalb von 45 Minuten werden am Abend große Teile der Stadt dem Erdboden gleichgemacht. Die britischen Bomberverbände laden über 400000 Bomben auf der Stadt ab. 97 Prozent der einst wunderschönen Altstadt wurden zerstört, 80 Prozent der Wohnungen in den Außenbezirken, 65 Prozent der Industrieanlagen, 10000 Menschen lassen in dieser einen Nacht ihr Leben.

Werner Dettmar hat in seinem 1983 erschienenen Standardwerk „Die Zerstörung Kassels im Oktober 1943“ alle historischen Fakten zusammengetragen. Das Buch hat seitdem an Bedeutung nichts verloren. In diesem Oktober jährt sich die apokalyptische Nacht nun zum 75. Mal. Und dieser Jahrestag ist Anlass für dieses Buch, das sich den Ereignissen auf eine andere Weise nähert.

Es ist ein Buch, das sich um die menschlichen Schicksale bemüht. Das wahrscheinlich zum letzten Mal in so einer kompakten authentischen Form die Zeitzeugen zu Wort kommen lässt. Dies ist die Sicht der Überlebenden, die zum Teil auch heute noch, nach 75 Jahren, von den Ereignissen traumatisiert sind. Es schildert die Angst in ihren extremen Formen: Angst vor dem Sterben, Angst davor, Eltern oder Geschwister oder Verwandte, aber auch die Wohnungen, Häuser, die Existenzgrundlage zu verlieren. Und es schildert die Verzweiflung der Überlebenden, die ihr Liebstes verloren haben. Menschen, die gestorben sind oder zeitlebens vermisst werden.

Das Buch versucht, der erschütternden, aber eben zumeist anonymen Zahl der Toten Gesichter zu geben. Was waren das für Menschen? Wir versuchen, 75 Jahre danach, Lebenswege von Einzelnen aufzuzeigen, die ihr Leben lassen mussten. Gestorben sind auch Besatzungen englischer Flugzeuge. Auch sie erhalten Namen und mit Fotos ein Gesicht.

Dieses Buch ist zudem der Versuch, den Tagesablauf zu rekonstruieren. Es ist ein Mosaik aus verschiedenen Quellen, natürlich unvollständig, aber voller neuer oder wenig bekannter Erkenntnisse. Ein Tagesablauf, in dem auch die Menschen im Mittelpunkt stehen. Denn jede Katastrophe und Tragödie dieser Art bricht in einen Alltag mit seinen normalen Abläufen und Routinen ein.

Und: Das Buch erzählt Geschichten. Von kleinen Wundern im großen Unglück. Vom Gedicht eines Feuerwehrmanns, der versucht, die Trauer in Reime zu fassen. Von der Geburt eines Kindes in den Wirren der Bombennacht. Es wird im Weinbergbunker das Licht der Welt erblicken. Aber auch von kleinen und großen Heldentaten ist zu berichten. Das Buch zeigt zudem Bilder, die bisher noch nie veröffentlicht wurden.

Es ist ein Werk, das, mit der Zusammenfassung der wichtigsten historischen Fakten, die Geschichte des 22. Oktobers und der folgenden Tage erzählt. Und das nichts anderes will, als das Gedenken an die Opfer und die Überlebenden aufrechtzuerhalten, auf dass es die Nachgeborenen nicht vergessen.



Bei Gerhard Fenge in der Leipziger Straße bereitet die Oma am Abend etwas Besonderes zu: Es gibt Gulasch.

Überall sitzen die Menschen beim Abendbrot. Einige lesen um diese Zeit womöglich den Fortsetzungsroman „*Mein Mann Maximilian*“ von Resi Peterl in der Zeitung.

Gegen 19.40 Uhr, das berichten viele aus ihren Erinnerungen, fällt das Radio aus. „*Da dachten wir, es gibt 'nen Angriff*“, schreibt einer später.

Die ersten, die den Ernst der Lage einschätzen können, sind die Besatzungen der Flakbatterien. Sie werden um 19.51 Uhr in Alarmbereitschaft versetzt.

Um 20.18 Uhr ertönen die Sirenen. Erika W. öffnet das Fenster, hört Motorengerumm und sieht Leuchtschirme, die Christbäume, am wolkenfreien Himmel hängen. Alle aus dem Haus suchen im Keller Schutz. Irgendwann klopft es gegen die Schutzraumbür, schreibt sie später, eine Nachbarin kommt herein, sie hat Angst allein in ihrem Häuschen.



Sprengbomben und Luftminen zerfetzten Zwischendecken ...

Als der Fliegeralarm ertönt, sitzen Max Planck und seine Frau Marga mit einigen Pfarrern und deren Ehefrauen im Haus von Pfarrer Karl Theys in der Murhardstraße 22. Sie gehen in einen Luftschutzkeller und überleben. Das Haus von Theys wird den Angriff nicht überstehen.

Die Stadt mit ihren rund 226000 Einwohnern, so die Statistik für 1943, bietet in Bunkern gerade einmal Platz für 10500 Menschen.



... und Außenmauern unzähliger Häuser.

Um 20.49 Uhr fallen die ersten Bomben auf die Stadt, über 45 Minuten dauert das Bombardement. Sprengbomben reißen die Dächer ein, lassen Wände und Zwischendecken einstürzen, Brandbomben entfachen ein höllisches Feuer. In den Kellern ersticken Menschen, draußen verbrennen sie, werden von Trümmern erschlagen. Wer kann, rettet sich in Richtung Fulda.

Das Telefonnetz ist zerstört, Rettungseinsätze können nicht koordiniert werden, aus bis zu 200 Kilometer Entfernung rücken die Feuerwehren zur Hilfe an. In dieser Nacht sterben geschätzt 10000 Menschen. 2800 gelten als Leichtverletzte, 8000 haben durch Qualm und Hitze verursachte Augenverletzungen.



Zerstörte Gebäude in der Oberen Königsstraße vom Rathaus aus gesehen nach einer ersten Trümmerräumung.

Zwischen 23 Uhr und 24 Uhr klettert die 12-jährige Edith Mahler aus dem Keller der Gaststätte „Zur Pinne“, lässt ihre tote Mutter zurück und flieht allein durch die brennende Innenstadt.



Die „Pinne“ ist bis auf die Grundmauern eingestürzt.

Erika W. und ihre Eltern überleben den Bombenangriff, auch die Nachbarin, aber ihr Haus ist nach der Bombardierung ein brennender Trümmerhaufen.

Das Lederwarengeschäft Metzger ist ausgebombt. Das Residenzcafé existiert nicht mehr. Das Ufa-Filmtheater ist zerstört, im Keller eines anderen Kinos wird man später Menschen finden, die sitzend im Luftschutzraum gestorben sind. Im Weinbergbunker werden in dieser Nacht einige Kinder geboren, so auch Christel Bauer.

Von den Wohngebieten am Stadtrand aus sieht man die Feuersbrunst, die Kassel niederbrennt. Viele haben Angehörige in der Altstadt, machen sich große Sorgen. Wie Hildegard Hebebrand, die ihre komplette Familie verliert.

Irgendwann im Lauf dieses Tages geht das Gefühl für Zeit verloren. Niemand kann mehr protokollieren. Und so kommt irgendwann in dieser Nacht Gauleiter Weinrich zurück nach Kassel. Er kümmert sich, so wird es später heißen, als Erstes um seine Möbel.





## „Das war furchtbar. Die Leute fingen an zu schreien!“

*Ursula Wolff, geborene Lautze*

Ursula Lautzes Spielplatz war, wie der von vielen anderen Kindern in diesen Jahren, der Schlossplatz. „*Ich habe da immer vorgetanzt*“, erinnert sich die 84-Jährige, die heute Wolff heißt. Sie hatte Ballettunterricht am Theater. Doch damit war es nach dem 22. Oktober 1943 vorbei.

„*Wir hatten schon in den Tagen davor immer Angst.*“ Der Grund war der Angriff knapp drei Wochen zuvor, am 3. Oktober. Die Stadt war verschont geblieben, weil die Bomber ihre tödliche Last vor allem in den Randbezirken der Stadt und im Umland abgeladen hatten.

An diesem Abend ging es, wie immer, gegen 20 Uhr ins Bett. So angezogen, dass man bei Fliegeralarm schnell in den Keller konnte. Das war auch nötig. Wenige Minuten später strahlten die Sirenen das markerschütternde, Furcht einflößende Signal aus. Ursula Lautze lebte mit ihrer Mutter Marie allein in der Wohnung im ersten Stock des Hauses Schlossplatz 13. Im Keller versammelten sich viele Menschen. Eine Wanne mit Wasser stand, Decken lagen bereit, um im Notfall mit einem feuchten Umhang fliehen zu können. Dann kamen die Bomben. „*Das war furchtbar. Die Leute fingen an zu schreien!*“

Dann trafen Brandbomben das Haus. Der Keller hielt stand, durch die Mauerdurchbrüche kam der Onkel herein und brachte Mutter und Ursula durch einen Ausgang am Schlossplatz nach draußen. Sie erinnert sich an einen Mann, der da stand, von Phosphor getroffen, unfähig sich zu bewegen. „*Geholfen hat niemand, wie auch, jeder rannte ja um sein eigenes Leben.*“ Das Mädchen und die Mutter, eingehüllt in die nassen Decken, liefen durch den Funkenflug, den Feuersturm im Angesicht, zum Renthof. Von dort weiter runter Richtung Fulda, überquerten die Kleine Fulda, doch nirgends war Platz. Unterhalb des Theaters war eine Wiese, auch voll mit Menschen, doch hier fanden sie Ruhe.

Überlebt inmitten der Feuersbrunst. Ein anderer Onkel hatte kein Glück. Er wurde nie aufgefunden, zählt vermutlich zu den Hunderten, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren. Seine Frau, eine Jüdin, und die beiden Kinder wurden am Graben gefunden. Alle tot.

Das Haus Schlossplatz 13 war zerstört, unbewohnbar. Die beiden, der Vater Nikolaus war im Krieg und kam spät aus englischer Kriegsgefangenschaft, wurden evakuiert. Erst nach Hundshausen im Schwalm-Eder-Kreis, später nach Helsa.



*Rechts das Wohnhaus der Familie Lautze am Schlossplatz 13.*

Die Stadt, erinnert sich Ursula Wolff, war einst wunderschön. Manchmal später, wenn sie davon erzählte, musste sie weinen. Die Tränen wegen des Erlebten, wegen des Schmerzes und der Verluste, meint sie, werden wohl nie trocknen.

Ursula Wolff hat mit ihrem Mann Heinz-Friedrich immer in Kassel gelebt. Zwei Kinder, fünf Enkelkinder und drei Urenkel zählen zur Familie.



## Der Feuerschein der brennenden Stadt ist in Obermeiser zu sehen.

Es war eine komplizierte Geburt. Eigentlich, so war der Plan von Wilhelm und Friederike Hold, sollte das Baby in ihrem Heimatort Obermeiser zur Welt kommen. Doch als Anna dann am 26. Mai 1923 das Licht dieses Planeten erblickte, war dies nur durch einen Kaiserschnitt möglich, und so wurde Anna in einem Kasseler Krankenhaus geboren. In der Stadt, in der sie in den Bombenangriffen des 22. Oktober 1943 ihr Leben lassen musste, gerade mal 20 Jahre alt.



Anna Hold im Alter von 20 Jahren.

Anna hat eine zwei Jahre ältere Schwester, Marie. Sie wohnt in einem zweistöckigen Fachwerkhaus am Rand des 500-Einwohner-Dorfes Obermeiser. Anna besucht acht Jahre die Schule in Obermeiser und lernt dann den Beruf der Hauswirtschafterin bei der Kasseler Bäckerfamilie Wahrenholz. Die gleichnamige Bäckerei ist „Im Sack“ zu finden, Hausnummer 4.



Die Bäckerei Wahrenholz „Im Sack“ 4 / Ecke Steinweg.

Eine kleine Sackgasse, die vom Steinweg abbiegt und hinter dem Elisabeth-Hospital endet. Es ist ein verputztes Fachwerkhaus in der engen Kasseler Altstadt, in der direkten Nachbarschaft die Waisenhaus-Buchdruckerei.

Von dort aus besucht Anna gern ihre Familie im 22 Kilometer entfernten Obermeiser. So auch am 22. Oktober. Warum sie an diesem Tag, einem Freitag, nicht arbeiten muss – wir wissen es nicht. Vielleicht hat sie Urlaub. Auf jeden Fall will sie am späten Nachmittag wieder nach Kassel aufbrechen. Ihre Eltern, die vom Bombenangriff auf Hannover am 18. Oktober gehört haben und ahnen, dass Kassel auch irgendwann Ziel der alliierten Bomberflotte sein könnte, bitten ihre Tochter inständig, über Nacht zu bleiben.

Doch Annas Pflichtbewusstsein ihrem Arbeitgeber gegenüber wiegt für die junge Frau schwerer als die Sorge der Eltern. Sie macht sich auf den Weg. Ob sie einen Bus genommen hat, mit dem Rad gefahren ist – Details, die nicht bekannt sind. Auf jeden Fall wird sie bei hereinbrechender Dunkelheit in der Bäckerei angekommen sein.

Die Angst von Wilhelm und Friederike Hold erweist sich als berechtigt. Kurze Zeit später ertönen die Sirenen, dann beginnt das Inferno. Anna und die Familie Wahrenholz gehen in den Keller des Hauses. Sie werden ihn nicht mehr lebend verlassen. Der Feuerschein der brennenden Stadt ist in Obermeiser zu sehen, die Eltern verbringen eine Nacht der Angst um ihre Tochter.

Am nächsten Tag erreicht die Familie in Obermeiser die traurige Nachricht. Anna ist, wie die Familie Wahrenholz, im Keller der zerstörten Bäckerei erstickt, das Flammenmeer raubte ihnen den Sauerstoff. Aus Obermeiser macht sich ein Pferdefuhrwerk mit einem leeren Sarg auf, um die tote Anna nach Hause zu holen. Auf dem Friedhof von Obermeiser findet Anna Hold am 28. Oktober 1943 ihre letzte Ruhe. Einen Grabstein gibt es nicht mehr.

Die Ruinen der Bäckerei Wahrenholz, das zweite Gebäude von links, in der Anna Hold ihr Leben gelassen hat.







Die Obere Königsstraße vom Rathaus aus gesehen, vor der Zerstörung (oben) und in den Tagen nach dem 22. Oktober (unten).

## Die Nacht, die Trümmer und Tod hinterließ.

Die Nacht, in der Kassel starb, löschte das Stadtbild fast völlig aus. Vom Rathaus aus gesehen gibt es hier zwei Vorkriegsansichten. Der Blick in die Obere Königsstraße und auf den Karlsplatz. Zum Vergleich die Fotos nach dem Bombenangriff. Die zerstörten Häuser in der Oberen Königsstraße wurden später gesprengt. Die Innenstadt Kassels, die vor Lebensfreude nur so sprühte und Wohnort für Zehntausende war, war mit einem Schlag Geschichte.



Kurz nach dem verheerenden Großangriff ist dieses traurige Motiv der Oberen Königsstraße entstanden. Noch ist der Schutt nicht geräumt. Zahlreiche Ruinen wurden in der Zeit danach gesprengt.



Blick vom Rathaus zum Karlsplatz vor und nach dem Angriff.



Wo zuvor noch reges Leben herrschte, blickt man nun auf Trümmer und ausgebrannte Ruinen.

Wie Zahnstocher ragen die Ruinen in der Innenstadt in den Himmel über Kassel. Der Turm der Lutherkirche war der nach dem Angriff höchste noch zugängliche Punkt. Hier hat der unbekannte Fotograf aber eine Perspektive gewählt, die nur unterhalb des Turmumgangs möglich war.

Die zerstörten Gebäude im Vordergrund sind die Reste der Gewerblichen Berufsschule für Knaben in der Hedwigstraße/ Ecke Mauerstraße. Rechts unten die völlig ausgebrannte Feuerwache 2. Darüber der Druselturm. Gut zu erkennen auch die beiden Türme der Martinskirche in der Mitte. Von dem einst prächtigen Gotteshaus standen noch die Ruinen der Türme, die Außenmauern sowie Chor und Sakristei.

Das rechte Bild entstand vom Gebäude der Commerzbank. Das Haus war zwar vollständig ausgebrannt, da es aber in Stahlbetonskelett-Bauweise errichtet worden war, konnte es nach dem Krieg bald wieder aufgebaut werden. Bei der Sanierung in den 90er Jahren wurde das Ausmaß der Kriegsschäden und der Brandhitze noch einmal deutlich.

Auf dem Foto ist links die Hauptpost am Königsplatz zu sehen, an der zu diesem Zeitpunkt gerade die Abbrucharbeiten liefen. In der Mitte wieder der Druselturm. Das Foto ist wenige Tage nach dem Angriff entstanden.



Blick vom Dach des Commerzbank-Gebäudes auf den Druselturm und die dahinterliegende Martinskirche.



## 3424 Brände zur selben Zeit ...

Immer wieder ist in den Berichten über die Bombennacht von einem Flächenbrand die Rede. Das genaue Ausmaß der Brandkatastrophe wird in einem Geheimbericht des damaligen Polizeipräsidenten Otto von Proeck über die Bombennacht wie folgt beschrieben:

*„Stab- und Phosphorbrandbomben fielen in so großer Zahl, daß auf die meisten Gebäude der Innenstadt neben zahlreichen Stabbrandbomben auch mindestens zwei Phosphorbrandbomben kamen. Die Phosphorbrandbomben durchschlugen regelmäßig die Zwischendecken, so daß Brände in mehreren Stockwerken gleichzeitig ausbrachen.“*



So sah die Orangerie nach dem Angriff vom 3. Oktober 1943 aus.

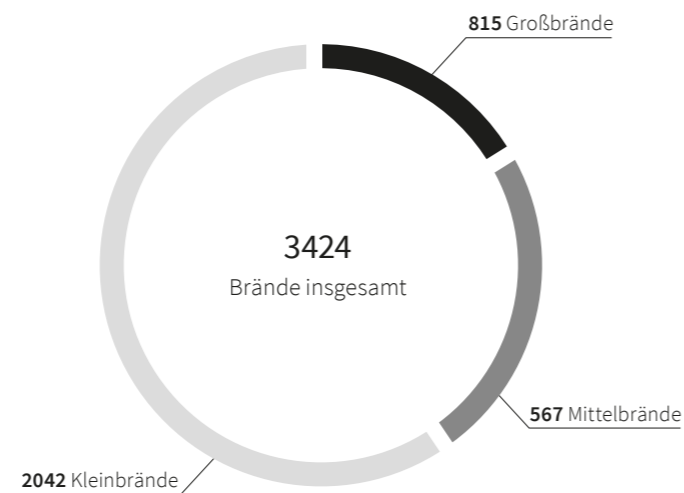
Auch die Wirkung der Bomben wird detailliert beschrieben. Die Minen- und Sprengbomben übten demnach auf die umliegenden Häuser eine so schwere Druck- und Sogwirkung aus, dass im Umkreis von je 500 Metern um die Einschlagstelle kein Haus ohne Beschädigung blieb. Häuser wurden abgedeckt, Fensterrahmen und Türen herausgerissen, leicht gebaute Zwischenwände stürzten zusammen. Die hohe Zahl der Brandbomben führte dazu, dass innerhalb von 15 Minuten die Häuser der Innenstadt in hellen Flammen standen. Fachwerkhäuser stürzten schon vor Ende des Angriffs ein. Der Brand entwickelte sich nicht etwa von einem Einzel- über einen Block- zum Flächenbrand; es entstand sofort ein riesiger Flächenbrand.

Man kann allerdings auch von zwei Flächenbränden sprechen, denn auf beiden Seiten der Fulda brannte es lichterloh.

Im Westen ist eine Fläche betroffen, die eingegrenzt wird von Tischbeinstraße, Am Weinberg, Humboldtstraße, Wilhelmshöher Allee, Weigelstraße, Hermannstraße, Königstor, Murhardstraße, Hohenzollernstraße, Annastraße bis Parkstraße, Bahnhofplatz, Schillerstraße, Reuterstraße, Wolfhager Straße, Westring, Holländische Straße, Mombachstraße, Mönchebergstraße, Weserstraße, Finkenherd.

Östlich der Fulda ist das Gebiet zwischen Fuldaschleuse, Hafenstraße, Scharnhorststraße, Sommerweg, Oelmühlenweg, Yorckstraße, Schwanenweg, Arndtstraße betroffen. Aufgezählt werden hier nur die Straßen, die heute noch unter diesem Namen existieren, die Hohenzollernstraße ist die heutige Friedrich-Ebert-Straße.

Insgesamt ist laut Bericht ein Gebiet von 4,7 Quadratkilometern betroffen. Registriert werden:



Schon vor dem 22. Oktober 1943 hatte es Angriffe mit schweren Schäden gegeben. Hier dokumentiert mit einem Foto von einem Lösch- und Bergungseinsatz in der Obersten Gasse nach einem Angriff am 27./28. August 1942.





Die Obere Königsstraße vom Rathaus aus gesehen, vor der Zerstörung (oben) und in den Tagen nach dem 22. Oktober (unten).

## Die Nacht, die Trümmer und Tod hinterließ.

Die Nacht, in der Kassel starb, löschte das Stadtbild fast völlig aus. Vom Rathaus aus gesehen gibt es hier zwei Vorkriegsansichten. Der Blick in die Obere Königsstraße und auf den Karlsplatz. Zum Vergleich die Fotos nach dem Bombenangriff. Die zerstörten Häuser in der Oberen Königsstraße wurden später gesprengt. Die Innenstadt Kassels, die vor Lebensfreude nur so sprühte und Wohnort für Zehntausende war, war mit einem Schlag Geschichte.



Kurz nach dem verheerenden Großangriff ist dieses traurige Motiv der Oberen Königsstraße entstanden. Noch ist der Schutt nicht geräumt. Zahlreiche Ruinen wurden in der Zeit danach gesprengt.



Blick vom Rathaus zum Karlsplatz vor und nach dem Angriff.



Wo zuvor noch reges Leben herrschte, blickt man nun auf Trümmer und ausgebrannte Ruinen.

Wie Zahnstocher ragen die Ruinen in der Innenstadt in den Himmel über Kassel. Der Turm der Lutherkirche war der nach dem Angriff höchste noch zugängliche Punkt. Hier hat der unbekannte Fotograf aber eine Perspektive gewählt, die nur unterhalb des Turmumgangs möglich war.

Die zerstörten Gebäude im Vordergrund sind die Reste der Gewerblichen Berufsschule für Knaben in der Hedwigstraße/ Ecke Mauerstraße. Rechts unten die völlig ausgebrannte Feuerwache 2. Darüber der Druselturm. Gut zu erkennen auch die beiden Türme der Martinskirche in der Mitte. Von dem einst prächtigen Gotteshaus standen noch die Ruinen der Türme, die Außenmauern sowie Chor und Sakristei.

Das rechte Bild entstand vom Gebäude der Commerzbank. Das Haus war zwar vollständig ausgebrannt, da es aber in Stahlbetonskelett-Bauweise errichtet worden war, konnte es nach dem Krieg bald wieder aufgebaut werden. Bei der Sanierung in den 90er Jahren wurde das Ausmaß der Kriegsschäden und der Brandhitze noch einmal deutlich.

Auf dem Foto ist links die Hauptpost am Königsplatz zu sehen, an der zu diesem Zeitpunkt gerade die Abbrucharbeiten liefen. In der Mitte wieder der Druselturm. Das Foto ist wenige Tage nach dem Angriff entstanden.



Blick vom Dach des Commerzbank-Gebäudes auf den Druselturm und die dahinterliegende Martinskirche.